

# Von Büchern : Testament eines Deutschen. Philosophie der Natur und Menschheit [Karl Christian Planck]

Autor(en): **Dressler, Max**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Hungernden in China sind seit unserer Verdankung im Januarheft der „Neuen Wege“ eingegangen von: A. B. in B. Fr. 10.—; A. S. in Z. 100.—; G. R. in Z. 10.—; A. St. in W. 30.—; Fr. W. in Fr. 100.—; O. W. i. B. Fr. 100.—. Total: Fr. 350.—.

Für die Kinder der Arbeitslosen sind uns zugedankt worden von: B. N. v. V. in Z. Fr. 20.—; E. N. in Ch. 50.—; Ch. N. in Ch. 100.—; A. B. in B. 10.—; Ch. R. in Z. 100.—; O. Z. in P. 10.—; H. S. in St. G. 30.—; M. L. in B. (statt einer Kranzspende) 10.—; J. R. Sch. in Z. 100.—; Ungen. in St. G. 25.—; M. A. in F. 50.—; E. B. in Z. (statt einer Kranzspende) 10.—; Ungen. 20.—; H. W. und A. St. in W. 50.—; A. St. in W. 20.—; Fr. W. in Fr. Fr. 100.—; E. F.-F. in O. Fr. 50.—; G. K. in Z. Fr. 100.—. Total: Fr. 855.—.

Mit warmem Dank an alle Geber

L. und C. Ragaz.

## Von Büchern

*Karl Christian Planck*: „Testament eines Deutschen“. Philosophie der Natur und Menschheit. Eugen Diedrichs, Jena. 1925. 692 Seiten.

Dieses „Testament“ zu lesen, bedeutet nicht ohne weiteres geistigen Genuß, sondern erfordert vielmehr intensive Mitarbeit. Bedingt ist das bereits durch die Fülle des Stoffes; bietet doch der Verfasser einen Gang durch die Geschichte der Welt und Menschheit, angefangen von der Entstehung der Welten bis hinein in die Zeit der Abfassung des Buches. Daß die hier waltenden Probleme und Aufgaben in stark konzentrierter Form angefaßt und vorgetragen werden, gehört zur Eigenart des „Testaments“. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß Planck sich offenbar bewußt war, es sei sein letztes Vermächtnis an das deutsche Volk; so ist denn dieses Testament mit Leidenschaft, oft nicht frei von Verbitterung, vor allem aber in tiefer Liebe zu seinem Volk geschrieben. Darüber darf die wissenschaftliche Form des Werkes, die oft eine Atmosphäre eisiger Kälte schafft, nicht hinwegtäuschen.

Eine Philosophie der Natur und der Menschheit nennt Planck selbst sein Testament. Diese Philosophie kämpft gegen zwei Fronten, gegen den Naturalismus und Materialismus einerseits und gegen den Idealismus und Kritizismus andererseits. Dafür wird der Versuch unternommen, Natur und Geist auf der Ebene der Wirklichkeit zu einer Einheit zu verbinden, sodaß Planck mit Recht seine Philosophie Realismus nennt. Darin scheint mir überhaupt die Größe dieses Testaments zu liegen, daß Planck vor sechzig Jahren der Philosophie den Weg zeigte, den sie zu gehen hat, wenn sie wegweisend für das ganze Volk sein will und nicht als Lehrdisziplin auf den Universitäten fern der Wirklichkeit des Lebens erstarren soll.

Es nimmt uns jetzt wohl auch nicht mehr wunder, wenn Planck schon die Forderung zur Aufhebung der reinen Erwerbsgesellschaft, zu der die Gesellschaft durch die Vorherrschaft des kapitalistischen Denkens geworden ist, erhebt. Auf der gleichen Linie bewegen sich die Bemühungen um den Rechtsstaat im Gegensatz zum bestehenden Gewaltstaat und um eine berufsmäßige, ständische Gliederung des Volkes anstelle der parteimäßigen Zerklüftung desselben, sowie um eine internationale Staatenordnung und eine einheitliche Völkerpolitik und -zusammenfassung. Dies wenige sei besonders hervorgehoben, weil es zu dem Hauptanliegen des Verfassers gehört; aber bemerkt werden muß noch, daß es Planck im tiefsten Grunde um einen völligen Neubau unserer Kultur geht. Was er dabei über Ehe, Familie und Freundschaft sagt, gehört zu dem Schönsten und Besten des Buches. Ebenso wird man seinen oft scharfen Kritiken an unserer bisherigen Kultur, ich denke besonders an die Kritik der Kunst und des Schulwesens, nur zustimmen

können. Alles, was Planck an Kritik und positivem Denken sagt, ist getragen von der Ueberzeugung „der vollen Heiligkeit des Menschenlebens“.

Trotz alledem glaube ich, die Grundhaltung Plancks nicht anerkennen zu können. Meint doch Planck die Philosophie des Realismus an Stelle der Religion, besser gesagt des Christentums, oder auch das Wissen an Stelle des Glaubens setzen zu müssen. Von hier aus ist es auch nur verständlich, daß er die sittlichen und religiösen Wahrheiten auf die in der Natur waltenden Gesetze aufbaut, während doch diese Wahrheiten ihr Eigenrecht für sich haben und aus der geistigen und göttlichen Welt, nicht aber aus der Welt der Natur stammen. Diese falsche Grundhaltung läßt denn auch erklären, wie so ein Mann von der Größe Plancks völlig dem Einfluß der liberalen theologischen Schule erlegen ist und seine Ausführungen über Jesus, Paulus und die Entwicklung des Christentums derart einseitig sind, daß man ihnen einfach nicht mehr zu folgen vermag. In vollendeter Konsequenz seiner Grundhaltung kommt denn auch Planck zur Leugnung der Auferstehung Jesu und des Unsterblichkeitsglaubens, was uns nur zeigt, wohin letzten Endes diese Haltung führt.

Wenn ich zum Schluß doch das Werk zum Durcharbeiten — vor allem sollte es in keiner größeren (öffentlichen) Bibliothek fehlen — empfehle, so deswegen, weil m. E. die Zukunftsform der Philosophie ein echter und wahrer Realismus ist und weil wir auch heute noch für die Verwirklichung der von Planck erhobenen Forderungen im Staats- und Gesellschaftsleben zu arbeiten und zu kämpfen haben.

Max Dreßler.

---

## Redaktionelle Bemerkungen.

Man wird bemerken, daß das Heft mehr oder weniger ausführlich alle Hauptprobleme der Zeit berührt. Die Rubrik „Zur Weltlage“ ist wieder ausführlich geworden. Dadurch, daß sie nicht in Petitatz gedruckt wird, *erscheint* sie auch noch länger als die einstige „Monatschau“. Sicher wird sie mit der Zeit kürzer werden. Gegenwärtig hat die politische Zeitgeschichte eben besonders viel Werg an der Kunkel. Zu dem Beitrag über das Problem der *Geburtenkontrolle* sodann bemerke ich, daß er eben ein Beitrag zur *Ausprache* ist. Ob schon es sich von selbst versteht, daß der Redaktor nicht mit allem einzelnen, was Mitarbeiter schreiben, ganz einig geht, sei dies, aus besonderen Gründen, diesmal in Bezug auf den zweiten Teil des Beitrages ausdrücklich bemerkt.

Im übrigen eine gute Ostern für alle Freunde und alle Welt! Wie nötig ist sie. Gerade darum aber dürfen wir sie erwarten.

---

## Goetheworte.

„Wenn wir die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.“

„Wer lange lebt, sieht manches versammelt und manches auseinanderfallen.“

„Tief und ernstlich denkende Menschen haben gegen das Publikum einen bösen Stand.“